

# Eine andere Stimme für die Schweiz. Schulreform

Autor(en): **H.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 21: **Obstsegen!**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540658>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besprochen: die Schweiz. Kommission für geistige Zusammenarbeit, die Kommission für interkantonale Schulfragen, die Eidgen. Sammelstelle für das Unterrichtswesen, die Schweiz Jugendchriftenkommission usw.

Weitere Beratungen betrafen die „Schweizer Schule“, die Reiselegitimationskarte, den Schülerkalender „Mein Freund“, die Bibelkommission, die Propagandakommission für die Rekrutenprüfungen und verschiedene Gesuche.

H. D.

## Der Evangelische Schulverein der Schweiz

zählt heute 1380 Mitglieder. Er hielt am 7. Okt. in Brugg seine Jahresversammlung ab. Dem 54. Jahresbericht des Präsidenten, Lehrer Fr. Schlienger-Schoch, in Basel, entnehmen wir folgende Stellen, die in wesentlichen schulpolitischen Forderungen neuerdings eine gemeinsame geistige Front aller Vertreter der christlichen Bekenntnisschule in der Schweiz dokumentieren:

„Es ist nicht immer eine leichte Sache, positive religiöse Wahrheiten und Grundsätze im Schulwesen unserer Heimat zu vertreten, und es fehlt nicht an Verdächtigungen der Intoleranz und der Störung des konfessionellen Friedens. Es gibt Kreise, die die konfessionelle Neutralität als eines der köstlichsten Güter glauben festhalten zu müssen. Mit ihnen hegen wir die Hochachtung vor jeder ehrlichen Ueberzeugung. Es wäre aber Verrat an unsern heiligsten Gütern, wenn wir ruhig zusehen wollten, wie in den Erziehungsfragen ein *laissez faire*, *laissez aller* ausschliessliches Recht für sich beanspruchen wollte... Nur dann wird die Schule an unserer Jugend einen bleibenden und gesegneten Dienst tun können, wenn sie den Totalitätsanspruch Gottes und nicht des Staates oder einer politischen Partei anerkennt und sich ihm besinnungslos unterwirft... Man komme uns nicht mit dem Schreckgespenst und dem Schlagwort der konfessionellen Hetze und dem Wiederaufleben des Kulturkampfes. Wohl sind die alten, tiefgehenden Unterschiede zwischen Protestantismus und Katholizismus noch da; aber nicht sie sind es, die heute die Volksgemeinschaft bedrohen in einem hässlichen und schädlichen Kulturkampf. Nein, heute geht es um den Kampf zwischen den Antichristlichen und den

Christen aller Bekenntnisse... Was wir wollen, ist ein Doppelpes: Zunächst wollen wir, dass der Staat, dessen Aufsichtsrecht über die äusseren Lernergebnisse der Schule wir ja nicht antasten, die Existenz der freien Gesinnungsschule und Bekenntnisschule prinzipiell anerkennt, also auch finanziell unterstützt. Dadurch ist zunächst einmal gewonnen, dass unser Volk wieder den Mut bekommt, seine Schule von unten her zu denken, als Fortsetzung und Ergänzung der Familie. Das bedeutet aber eine Rückkehr zum Gedanken der Erziehungsschule und an sich schon eine ganz eminente Befruchtung der pädagogischen Arbeit... Dann aber wollen wir ein Zweites. Wir wollen die Möglichkeit schaffen, dass sich freie Gesinnungs- und Bekenntnisschulen überall da bilden können, wo sie schon heute zur inneren Notwendigkeit geworden sind...“

Diese Einstellung der evangelischen Miteidgenossen ist auch die unsere. Darum ist der Berichterstatter im Irrtum, wenn er meint: „Der Katholizismus wird triumphieren über jede freie Bekenntnisschule, die wir Protestanten schliessen müssen.“ Warum sollten wir Katholiken ein Interesse daran haben, dass christliche Bekenntnisschulen evangelischer Richtung durch religiös indifferente und antichristliche Schulen verdrängt werden? — Der Bericht fährt fort: „Das aber ist gewiss, dass die Bekenntnisschulen des Katholizismus nicht eingehen werden, sondern weiter wachsen, auch wenn unsere ganze Bewegung für eine Neuordnung des Verhältnisses von Schule und Staat kläglich im Sande verlaufen müsste.“

H. D.

## Eine andere Stimme für die schweiz. Schulreform

Die „Eidgenössische Zeitung“, das Wochenblatt des Bundes für Heimat und Volk, brachte in Nr. 33 einen Leitartikel über „Schule und Erziehung“, aus dem wir einige Sätze herausgreifen, weil sie zeigen, dass in weitem, für die vaterländische Erneuerung wir-

kenden Kreisen unser Standpunkt Verständnis und Unterstützung findet.

„Vom Schulmeister her“, schreibt der Verfasser P. D., „wurde das radikale Dogma vom Fortschritt ins Volk getragen... Jene Zöglinge radikaler Seminarien, auferzogen im Dogma des unendlichen

menschlichen Fortschrittes, sie mussten notgedrungen im Sozialismus enden . . . So erleben wir heute das Schauspiel, den Staat zwar als Oberherrn der Schule zu haben, auf der andern Seite aber zunehmend eine Opposition zu sehen in dieser Schule selbst, gegen den Staat. Er selbst steht ratlos dieser Entwicklung gegenüber . . . Der Staat duldet die Entstehung eines Lehrerstandes, der gegen ihn eingestellt ist. Er begnügt sich damit, Verwalter der materiellen Güter der Schule zu sein . . . In wenigen Jahren hat der Sozialismus auch bei uns sich seinen Nachwuchs parteipolitisch organisiert . . . Wer sich mit den Schriften dieser Bewegung auseinandersetzt, erkennt, dass sie mit Methode Kinder zu Klassenkämpfern erziehen . . .

Die Umkehr muss kommen . . . Die Reform muss ausgehen von einer Neuregelung: Schule und Staat. Wir lehnen einen Staatsabsolutismus in bezug auf die Schule ab. Die Erfahrungen der letzten hundert Jahre sprechen nicht für ihn! Die Schule wird sich in vermehrtem Masse auf ihre religiösen und christlichen Grundlagen besinnen müssen. Von dorthin nahm sie ihren Ausgang. Der Staat aber wird aus jener Toleranz der Schwäche und Verantwortungslosigkeit hinaustreten müssen. Es ist unhaltbar, dass er sich auf seine „Ueberparteilichkeit“ beruft im Augenblick, wo die Erziehung im Begriff ist, von zersetzenden Mächten verschluckt zu werden . . .“ H. D.

## Himmelserscheinungen im November

1. *Sonne und Fixsterne.* Die scheinbare monatliche Wanderung der Sonne führt sie bis Ende November in das Sternbild des Skorpions. Um Mitternacht geht die glänzende Region des Stieres durch den Meridian. Nach Einbruch der Dunkelheit finden wir am Westhimmel Leier, Schwan, Pegasus, Adler und Andromeda (südlich der Kassiopiea).

2. *Planeten.* Merkur geht etwa anderthalb Stunden vor der Sonne auf und erreicht am 2. seine grösste westliche Elongation. Auch Venus ist Frühaufsteherin und geht vier Stunden vor der Sonne mit dem Sternbild des Löwen

auf. Mars zieht durch das Sternbild des Löwen und geht frühzeitig im Südwesten unter. Jupiter ist nur noch kurze Zeit in der Abenddämmerung im Skorpion zu sehen. Dagegen leuchtet Saturn als Stern erster Grösse aus der lichtarmen Gegend des Wassermann hervor. Er ist aber nur in der ersten Hälfte der Nacht zu sehen.

Der November ist die Zeit der Wiederkehr grösserer Sternschnuppenschwärme, besonders der Leoniden vom 10. bis 17. und der Andromediden am 27.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

## Aus dem kantonalen Schulleben

**Luzern.** Der Erziehungstagung vom 16. und 17. Oktober, in Luzern, war ein prächtiger Erfolg beschieden. Der voll besetzte Grossratssaal bekundete deutlich, dass diese Veranstaltung einem wirklichen Bedürfnis entsprang. Neben zahlreichen Müttern sahen wir Lehrer und Lehrerinnen in grosser Zahl der ganzen Tagung beiwohnen. Sie hat auch gezeigt, wie fruchtbar es sich im Sinne kath. Aktion zusammenarbeiten lässt. Ein äusseres Zeichen dieser Zusammenarbeit sahen wir darin, dass die Tagung abwechselungsweise von den Präsidien der drei Verbände: Kath. Frauenbund (Frau Dr. R. Stadelmann), Kath. Lehrerverein (Hr. Erziehungsrat A. Elmiger) und Verein kath. Lehrerinnen (Frl. R. Näf, Sek.-Lehrerin) geleitet wurde.

Der kantonale Erziehungsdirektor, Herr Ständerat Dr. G. Egli, verwies in seiner grundsätzlichen Begrüßungsrede auf den grössten Erzieher aller Zeiten und dankte den Veranstaltern. — Als erster Tages-

referent sprach Herr Prof. Dr. H. D o m m a n n über das Thema: „Was darf die Schule von der elterlichen Mitarbeit erwarten?“ Höchst interessant wusste der erfahrene Schulmann und Vater dieses Thema zu entwickeln; er konnte Eltern und Erziehern viele praktische Winke geben. — Mancher Mutter mag der folgende Vortrag von Herrn Turninspektor Alf. Stalder über „Die Mutter und die körperliche Erziehung des Kindes im schulpflichtigen Alter“ wertvollen Aufschluss gegeben haben über die innern Zusammenhänge von Seele und Leib, über den Wert der vernünftigen und die Schäden einer übertriebenen, von der Moral losgelösten Körpererziehung. — Ehrw. Sr. Ottilia Halter verstand es in ihrem umfassenden und gründlichen Referat: „Die höhere Mädchenbildung unter besonderer Berücksichtigung der Institutserziehung“ die grossen Vorteile, aber auch die möglichen Nachteile der Institutserziehung und -bildung klarzulegen. — Ehrw. Sr. Paula